

RADIKAL BRECHEN

Nr. 5

MAI 1990

Zeitung für die antiimperialistische und autonome Bewegung

DER AUFBAU EINER REVOLUTIONÄREN
KOMMUNISTISCHEN PARTEI IST ZUM
SCHEITERN VERURTEILT, WENN DER
KAMPF GEGEN DEN OPPORTUNISMUS
AUSGEKLAMMERT WIRD !

- Kritik am Papier "Ich sag'
wie's ist"



GEGEN DEN LEGALISMUS BEI ANTIIMPS UND
AUTONOMEN -

Die KP muß von Anfang an auf illegaler
Basis aufgebaut werden!



WARUM IST EIN KAMPF INNERHALB DER
KOMMUNISTISCHEN PARTEI NOTWENDIG?

EDITORIAL

1. Reaktionen auf RADIKAL BRECHEN

Inzwischen sehen sich wohl auch die westdeutschen Infoläden gezwungen, auf RB zu reagieren. Natürlich nicht mit einer inhaltlichen Stellungnahme, sondern (wie könnte es heute anders sein) mit einer Boykott-Kampagne.

Feige und heuchlerisch, wie diese Leute nun mal sind, haben sie zunächst versucht, den Knipselkrant-Boykott klammheimlich auf RB auszudehnen (siehe Beilage der Gruppe Molotow im Interim Nr 84), dies haben sie später auch offen in ihrer "Knipselkrant-Boykott-Dokumentation *) propagierte, wo gleich noch ein paar Denunziationen mitgeliefert werden (siehe Kasten, Punkt 3).

Heuchlerisch - weil sie sich zwar immer als die größten Anhänger von Kritik und Diskussion und des Zusammenkommens der unterschiedlichsten politischen Ansätze hinstellen. In Wirklichkeit nutzen sie ihr faktisches Monopol, um die Verbreitung jeder Kritik von links, jeder ihnen nicht genehmigen Position zu verhindern.

Feige - weil sie ihre eigene politische Linie (die sie natürlich haben) nie offen darlegen, sondern bei ihren Boykott-Kampagnen immer mit Gerüchten und Verleumdungen arbeiten, um sich um eine politische Stellungnahme herumzudrücken.

Der beste Beweis, daß wir die verheerend falschen Positionen und Methoden von Antiimps und Autonomen richtig getroffen haben, ist das Pamphlet "Ob ihr Hirn habt, entscheidet euer Metzger", das die Infoläden vertreiben.

Darin wird u.a. mittels einer Sprachanalyse "bewiesen", daß RB von Bullen gemacht ist ("Rössner mit drei s geschrieben" etc. siehe Schwarzes Material, Punkt 1) Es war zu erwarten, daß die rechtesten, reformistischsten Teile der Szene aus Haß und Verzweiflung zum letzten Mittel, dem selbstfabrizierten Bullen-Vorwurf greifen, wenn sie uns inhaltlich nichts entgegensetzen können.

Was sich mit einer Sprachanalyse beweisen läßt, kennen wir schon - aus verschiedenen RAF-Prozessen und aus dem Startbahn-Prozeß gegen Andreas Semisch, wo der "Sachverständige" Ockelmann für jeden Vorwurf die notwendigen "Beweise" fabriziert hat.

Auch politisch befinden sich diese Alternativ-Ockelmänner in bester Gesellschaft. Sehen sie sich doch genötigt, die durch und durch konterrevolutionäre "Sozialistische Internationale" und deren Vorstitzenden Willy Brandt(!) gegen unsere gemeinen Angriffe in Schutz zu nehmen und zu verteidigen (siehe Schwarzes Material, Punkt 2)!

Aber es gibt auch noch ein paar Gruppen, die nach wie vor die revolutionäre Debatte für notwendig und wichtig halten, wie z.B. die "Gruppe Molotow" (siehe Interim 84,85) und das "kämpfende Kollektiv für den Kommunismus" (siehe Interim 86). Sie beziehen gegen die allgemeine Boykott-Hysterie und auch gegen den RB-Boykott Stellung und fordern die inhaltliche Debatte auch über grundsätzliche Fragen.

*) Diese wird von "internationalen Infoläden" herausgegeben. Ob sich dadurch alle Infoläden vertreten fühlen, wissen wir nicht. Wir kennen allerdings auch keine abweichende Stellungnahme irgendwelcher Infoläden.

Was sie zu RB selbst sagen, bringt die Debatte aber auch nicht besonders weiter. Beide kritisieren RB wegen der vielen Plattheiten. Es stimmt, daß wir ohne Schnörkel und ohne herumzujammern sagen und dazu stehen:

- * der bürgerliche Staatsapparat muß zerschlagen werden !
- * der Weg der proletarischen Revolution ist der Weg des Bürgerkriegs und des bewaffneten Aufstands !
- * Unser ZIEL ist die klassenlose Gesellschaft, der Kommunismus ! Erreicht werden kann dies nicht ohne Schaffung der Diktatur des Proletariats und nicht ohne den Klassenkampf im Sozialismus fortzuführen !

Kurzum - wir debattieren heute bewußt über GRUNDSÄTZE der Revolution und verlieren uns in voller Absicht nicht in tausenderlei Details.

Das "Für den Kommunismus"-Kollektiv meint noch, RB sei eine "revolutionäre Kritik" und enthalte einiges, "was einfach stimmt und schon längst als Grundlage der Diskussion über unsere Perspektiven und die Erneuerung der revolutionären Bewegung gelten sollte" (Interim 86). Aber **was** ist denn jetzt richtig und was nicht?

Auch mit ihren eigenen Vorstellungen sind sie ziemlich sparsam. Beide Gruppen propagieren die "Front in Westeuropa", aber was sie damit genau meinen, wird nicht weiter erklärt und begründet. Für welches Ziel kämpft die Front, wer soll Teil der Front sein (auch Reformisten?), wieso bloß eine westeuropäische Front? Das wären wichtige Fragen für die revolutionäre Debatte (zu denen wir in RB 1-4 auch schon was gesagt haben).

2. Die Debatte über die revolutionäre Organisation beginnen!

In dieser Nummer beginnen wir mit unserer Stellungnahme zu den Fragen und Problemen der revolutionären Organisation, der KP. Wir wollen dies hauptsächlich in Form einer Kritik am Papier "Ich sag' wie's ist" darlegen.

Warum haben wir dafür gerade dieses Papier ausgesucht?

Erstens ist es eins der wenigen Papiere aus der Antiimp- und Autonomen-Scene, das sich mit Fragen der Kommunistischen Partei auseinandersetzt.

Zweitens kritisieren wir mit der Kritik am "Ich sag' wie's ist"-Papier auch Vorstellungen der Gruppe Molotow (womit wir auch die inhaltliche Debatte mit dieser eröffnen), die sagt, daß sie den Positionen dieses Papiers nahesteht.

3. Zur 1.'Kontakt'-Adresse in Holland

Das ID-Archiv im IISG/Amsterdam war zu keiner Zeit Herausgeber oder V.I.S.D.P. von RB oder stand sonst wie in Verbindung mit der Zeitung RADIKAL BRECHEN. RB wird dort lediglich nach wie vor archiviert.

4. Post

Einige Post ist bei uns angekommen, darunter auch eine Kritik an RB 1 und 2. Diese Kritik werden wir im nächsten RB beantworten. Ansonsten haben wir auf alle Zuschriften geantwortet.

Alle die uns geschrieben hatten und keine Antwort erhielten, bitten wir, nochmals an die neue Adresse in Westdeutschland zu schreiben (siehe Rückseite); dann ist ihre oder unsere Post irgendwo auf der Strecke geblieben.

Wir bedanken uns hier nochmals, vor allem für die solidarischen Geldspenden, die wir natürlich gut gebrauchen können.

die Leute von RADIKAL BRECHEN

*****SCHWARZES MATERIAL*****



1.)

a) "Daraus schälte sich eine Dimension, wer ein Interesse an solch einem Pamphlet wie der "RADIKAL BRECHEN" haben könnte... Deshalb wurde eine gründliche Textanalyse (Hervorhebung von uns) durchgeführt... um so zu einer aussagekräftigen Gesamtschau zu kommen." ("Ob ihr Hirn habt entscheidet euer Metzger!", S.1)

"Denn es dürfte klar sein, wer die "Autoren" dieser Zeitung (gemeint ist RB) sind: Bullen, Verfassungsschützer, also Staatsschützer im umfassendsten Sinn!" ("Ob ihr Hirn habt entscheidet euer Metzger!", S.12)

b) "In der 2. Zeile des 4. Absatzes wird Bernd Rössner mit 3 "s" geschrieben. Schreibfehler? Natürlich nicht! Auf dem Werbeblatt wird "Rös-s-s-ner" ebenfalls mit 3 "s" geschrieben, obwohl für den Text ein anderes Schriftbild eingesetzt wurde. Darüber hinaus entsteht sprachlich und sinnlich eine unangenehme Schärfe." ("Ob ihr Hirn habt entscheidet euer Metzger!", S.11)

2.) "Daß aber die "Sozialistische Internationale" unter ihrem Chef W.Brandt bei dem Massaker (gemeint ist das Massaker des peruanischen Staates an über 400 gefangenen Kämpferinnen und Kämpfern, vor allem von der KP Perus, 1986 in Lima, d.V.) Beifall geklatscht hat, ist eine üble Verleumdung..."
("Ob ihr Hirn habt entscheidet euer Metzger!", S.7)



3.) "...Es wird dieses spalterische, denunziatorische und destruktive Blatt in unseren Regalen nicht geben. ... Weiter wird in diesem Blatt mehr direkt als indirekt behauptet, Ingrid Strobl sei Mitglied der RZ." (S. 28)
"In diesem Zusammenhang sei noch auf die Textanalyse "Ob ihr Hirn habt entscheidet euer Metzger" hingewiesen. ... In jedem Falle lesenswert."

(Dokumentation der Diskussion um den Boykott der Knipselkrant, S. 54)

**DER AUFBAU EINER REVOLUTIONÄREN KOMMUNISTISCHEN PARTEI IST ZUM
SCHEITERN VERURTEILT, WENN DER KAMPF GEGEN DEN OPPORTUNISMUS
AUSGEKLAMMERT WIRD !**

- Kritik am Papier "Ich sag' wie's ist"

"Bevor wir uns vereinigen und um uns zu vereinigen,
müssen wir uns zuerst entschieden und bestimmt
voneinander abgrenzen" (Lenin, Was Tun?, S.32,
chinesische Ausgabe)

Seit einiger Zeit gibt es ein Papier "Ich sag' wie's ist" von Genossinnen und Genossen aus der Hamburger Antiimp/Autonomen-Szene, in dem sie die Notwendigkeit einer revolutionären Organisation begründen, die nach leninistischen Prinzipien aufgebaut ist und in dem sie ihre Vorstellung einer solchen Organisation entwickeln.



Auch wir halten eine solche Organisation, die KP, für unbedingt notwendig, nicht bloß in einer revolutionären Situation für die unmittelbare Vorbereitung und Durchführung des bewaffneten Aufstands der revolutionären Arbeiterinnen und Arbeiter, sondern schon jetzt, wo von revolutionärer Bewegung in Westdeutschland überhaupt nicht die Rede sein kann.

Im ISWI-Papier wird dies so begründet:

"... Die unterdrückten und ausgebeuteten Massen kommen nicht von selber zu revolutionärem Bewußtsein und Handeln. ... Wir kommen hier zur ersten Aufgabe einer revolutionären Organisation:
Klassenbewußtsein und revolutionäres Bewußtsein zu vermitteln.

... Damit sich revolutionäres Bewußtsein verbreitet, muß Agitation und Propaganda betrieben werden...

Vermittelt werden muß antikapitalistische Kritik. Es muß aufgezeigt werden, daß Probleme wie Arbeitslosigkeit, ökologische Krise oder Vereinzelung aus den Widersprüchen der kapitalistischen Produktionsweise kommen und im Rahmen dieser Produktionsweise nie ganz gelöst werden können. Es geht nicht so sehr darum, zu zeigen wie beschissen hier alles ist - das wissen die Leute selber - sondern darum, zu zeigen warum das so ist, wie wir es ändern können und was wir stattdessen wollen. Vor allem aber müssen Begriffe wie Revolution und Kommunismus wieder eine positive, zukunftsweisende Bedeutung bekommen."

("Ich sag' wie's ist", S.35-36)

Soweit stimmen wir erst mal zu. Was wir unter revolutionärem Bewußtsein verstehen, warum dies für den Sturz der Bourgeoisie notwendig ist und wie die Massen zu diesem Bewußtsein kommen, haben wir schon in RB 3 und 4 genauer dargelegt.

Die erste Aufgabe der revolutionären Organisation ist es, revolutionäres Bewußtsein in die Massen hineinzutragen - das ist natürlich nur dann möglich, wenn die Mitglieder der Organisation selber dieses Bewußtsein haben. Deshalb ist es so entscheidend, daß die Organisation eine wirklich revolutionäre Grundlage hat und eine wirklich revolutionäre Linie. Hat sie das nicht, steht sie auf einem opportunistischen Standpunkt oder schwankt sie hin und her, dann wird sie zwar vielleicht auch Bewußtsein in die Massen hineintragen. Das wird dann aber kein revolutionäres, sondern

bürgerliches Bewußtsein sein - zwischendrin gibt es da eben nichts!

Eine solche opportunistische Organisation wäre nur ein weiteres abschreckendes Beispiel, womit wieder 100 Dummköpfe ihre Ablehnung jeglicher Organisation rechtfertigen könnten.

Wie können wir aber dafür sorgen, daß die Organisation eine wirklich revolutionäre Grundlage erhält?

Das ISWI-Papier liefert darauf keine ausreichende Antwort. Natürlich steht eine ganze Menge darin über die Grundlagen der Organisation, nicht nur die organisatorischen sondern auch die theoretischen und politischen. Das ist viel mehr und viel besser als in jedem bisherigen Szene-Papier, das wir kennen. Aber für ihr Ziel ist es trotzdem viel zu wenig. Auch wenn sie wirklich keinen Einheitsbrei wollen (wie sie sagen), wenn sie eine Organisation mit einer revolutionären Linie wollen - herausgekommen ist dabei ein Papier, das stellenweise geradezu eine Einladung an reformistische und revisionistische Kräfte ist, also an Leute, deren Ziel das Zurückzerren der revolutionären Kräfte und die Sabotage jeder wirklich revolutionären Arbeit ist.

Warum auf einer solchen Grundlage, wie sie die Genoss/innen im ISWI-Papier darlegen, keine Organisation mit revolutionärer Linie aufgebaut werden kann, werden wir jetzt an einigen zentralen Punkten zeigen. Wir werden dabei zwar ein paar notwendige Bestandteile einer richtigen Grundlage benennen, aber keineswegs selber einen kompletten Vorschlag für eine solche Grundlage darlegen. Das können wir nicht und wollen es im Rahmen von RB auch nicht - die Aufgabe von RB ist die Kritik der Szene-Vorstellungen, die ja auch unsere waren, aber nicht die Ummodelung der Szene in eine KP, was von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre.

Eine revolutionäre Organisation braucht eine revolutionäre Theorie und kein zusammengestückeltes Flickwerk !

Im ISWI-Papier heißt es:

"Wir können hier nicht das Organisationskonzept oder die revolutionäre Strategie auf den Tisch legen. Wir meinen aber, daß die Grundlage aller Überlegungen in dieser Richtung - nu kommt's - der Marxismus-Leninismus sein muß." (S. 32)

"Marxismus-Leninismus" - das klingt ja sehr eindeutig. Aber erst mal ist es nur ein Wort. Ihr Standpunkt wird dadurch nicht viel klarer.

Was ist denn nun der Marxismus-Leninismus für die ISWI-Genoss/innen?

- Teile des Marxismus: Analyse des Kapitalismus, Rolle des Proletariats, Zielvorstellung einer klassenlosen Gesellschaft. Dies ist laut ISWI-Papier der "Kern" des Marxismus(*) .

(*) Marx sah das etwas anders. Er selbst stellte eindeutig fest, was er für das Wichtigste, Grundlegenste an seinem Werk hielt:

"Was mich betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes

- Neben diesem Kern gibt es andere Teile, die überholt sind. Was das für Teile sind und was stattdessen gilt, darüber schweigen sie sich aus!

- Von Lenin nehmen sie noch "die" Organisations-Prinzipien dazu, sagen sie. In Wirklichkeit sind das, was sie aufzählen, auch wieder nur Teile!

Inhaltlich ist das erst mal alles, was sie dazu sagen! Marx und Lenin werden noch als Klassiker bezeichnet, was immer das auch heißen mag. Welche ihrer Schriften gehören denn jetzt zum Marxismus-Leninismus, und welche Schriften von Engels? Und was ist ihre Haltung zu Stalin, sind seine Schriften auch Bestandteil des Marxismus-Leninismus?

Das alles bleibt völlig unklar.

Noch undurchsichtiger wird ihr Verständnis von revolutionärer Theorie dadurch, daß sie Leute wie Che Guevara, Marighela oder gar Trotzki zitieren, ohne ein Wort über deren politischen Standpunkt zu verlieren.

Ist es denn nicht klar, was durch so eine Haltung propagiert wird? Gerade bei den Antiimps und Autonomen ist es üblich, sich aus den unterschiedlichsten Theorien die Teile herauszunehmen, die ihnen am angenehmsten sind und am besten passen, und sich daraus eine "revolutionäre Theorie" zurechtzubasteln. Die Frage, ob eine Theorie richtig oder falsch ist, ist dem größten Teil der Szene völlig fremd, sie stößt dort auf Verständnislosigkeit oder Empörung.

Diese Einstellung wird im ISWI-Papier aber keineswegs bekämpft, eher noch unterstützt: faktisch wird der Marxismus-Leninismus der Szene zum "Ausschlachten" angeboten, als eine Theorie unter vielen, neben den Theorien von Che Guevara usw. bis hin zum Trotzkismus, als ob aus ihnen jeweils Teile herausgenommen und zu einer revolutionären Theorie kombiniert werden könnten.

Für Leute, die sich offensichtlich genauer mit Marxismus-Leninismus beschäftigt haben und sich vorgenommen haben, eine revolutionäre Organisation auf dieser Grundlage aufzubauen, ist dies schlicht verantwortungslos!

Revolutionäre Theorie und opportunistische Konzepte sind unvereinbar !

Für uns besteht der Marxismus-Leninismus vor allem aus den Werken von Marx, Engels, Lenin und Stalin. Ihre Theorie, und nur sie, kann den revolutionären Kräften Sicherheit und Orientierungsvermögen verleihen, und das Abweichen davon führt unvermeidlich zu Rückschlägen und Niederlagen. Dies haben die revolutionären Kämpfe in allen Ländern immer wieder bewiesen.

der Klassen, und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war 1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet."

("Marx an Joseph Weydemeyer", 5. März 1852, MEW 28, S.507/508)

Das heißt nicht, daß die Kommunistinnen und Kommunisten den Marxismus-Leninismus gedankenlos auswendig lernen sollen. Sie müssen ihn sich aneignen, und dazu ist es notwendig, immer genau zu prüfen, ob seine Aussagen richtig oder falsch sind.

Das heißt auch nicht, daß sie alle anderen theoretischen Schriften unbeachtet lassen können. ZB. sind viele Schriften der Komintern oder Mao Tse-Tungs eine Bereicherung des ML, weil er dort konkretisiert und auf spezielle Bedingungen angewendet wurde, wie zB. Kampf gegen den Faschismus oder revolutionärer Volkskrieg in China. Solche Schriften müssen ausgewertet werden, das richtige muß übernommen und das falsche verworfen werden. Ausgangspunkt für diese Arbeit muß aber immer der Klassenstandpunkt sein.

So stehen die Theorien von Che Guevara oder Marighela keineswegs auf dem Standpunkt des Proletariats, ihre Theorien haben mit Marxismus-Leninismus faktisch nichts zu tun. Höchstens einzelne Details, zB. praktische oder organisatorische Erfahrungen aus den damaligen Kämpfen können für das Proletariat nützlich sein. Keinesfalls aber sind ihre theoretischen Arbeiten Beiträge oder Weiterentwicklungen der revolutionären Theorie.

Erst recht verheerend ist es, wenn sie Trotzki im Zusammenhang mit revolutionärer Theorie zitieren, ohne sich von ihm scharf abzugrenzen ("Ich sag' wie's ist", S.45). Dadurch wird doch geradezu die Illusion geschürt, vom Trotzkismus gäbe es im positiven Sinn etwas zu lernen. Trotzki war ein Verräter am Kommunismus, ein Feind der Revolution. Genauso konterrevolutionär ist natürlich auch seine Theorie.

Wenn wir sagen, daß der Marxismus-Leninismus vor allem aus den Werken von Marx, Engels, Lenin und Stalin besteht, dann geht es uns dabei nicht um die Personen, sondern um die Inhalte, um die

Lest und studiert:

W. I. LENIN
WAS TUN?



J. W. STALIN
ÜBER
DIE GRUNDLAGEN
DES LENINISMUS

Teile der Theorie, die sie entwickelt haben. Marx und Engels konnten in ihrer Zeit nur die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus und der Entwicklung der Gesellschaft herausarbeiten. Die Besonderheiten des imperialistischen Stadiums, das Marx und Engels ja nicht mehr erlebt haben, konnten erst Lenin und Stalin untersuchen. Die Imperialismus-Theorie, die Theorie der proletarischen Revolution, der Diktatur des Proletariats konnten erst von Lenin und Stalin herausgearbeitet werden.

Gerade diese Teile des Marxismus-Leninismus sind aber für die Revolutionäre heute besonders wichtig. Weil ohne sie die Vorbereitung und Durchführung der Revolution weder in einem imperialistischen Land wie Westdeutschland noch in einem der abhängigen Länder möglich ist. Wie sollte eine Partei den Massen wirklich revolutionäres Bewußtsein vermitteln, sie auf ihre Aufgaben in der Revolution vorbereiten, wenn ihr selbst dieses theoretische Wissen fehlt, wie sollte sie die Massen im revolutionären Kampf führen, wenn sie selbst blind umherirrt!

REVOLUTIONÄR sein ohne mit dem Opportunismus zu brechen ist unmöglich

Gerade deswegen versuchen die Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen immer, diese Teile der Theorie zu verwässern, verfälschen oder ganz über Bord zu werfen.

Und genau solche Leute holen sich die ISWI-Genoss/innen in ihre Organisation, wenn sie sich nicht schärfstens von ihnen abgrenzen. Die ISWI-Genoss/innen erlauben ihnen sonst, ob sie es wollen oder nicht, die Sabotage an der revolutionären Sache, geben ihnen die Möglichkeit, diejenigen zurückzuzerren, die wirklich die Revolution wollen. (Wobei dies kein theoretisches Problem ist, das erst akut wird, wenn in der Szene mit dem Aufbau einer Partei begonnen würde - das Beispiel der "radikalen Linken" zeigt doch gerade, wie einfach es den Gremlitza, Ebermann und Konsorten heute schon fällt, Antiimps und Autonome aufzusaugen und immer weiter in den reformistischen Sumpf hineinzuziehen.)

Die schärfsten Angriffe richten die Opportunisten dabei gegen die Diktatur des Proletariats, dh. die Errichtung des revolutionären Staats der Arbeiterinnen und Arbeiter zur gewaltsamen Unterdrückung der Bourgeoisie und aller Reaktionäre.

Der beste Aufstand, die gründlichste Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats müssen in einer Niederlage enden, wenn die Arbeiterklasse sich nicht darüber im klaren ist:

- * daß dies erst der Anfang der Revolution ist und der Klassenkampf im Sozialismus keineswegs aufhört, sondern sich mit jedem Schlag gegen die Bourgeoisie gesetzmäßig verschärfen muß, anstatt weniger zu werden,
- * daß die Arbeiterklasse deshalb unbedingt ihren eigenen revolutionären Staat braucht, und zwar bis zum Kommunismus.

Deshalb versuchen die Opportunisten besonders an diesem Punkt Verwirrung zu stiften. Deshalb hetzen sie besonders gegen Stalin, der dies nicht nur theoretisch herausgearbeitet hat. Unter seiner Führung wurde dies auch in die Praxis umgesetzt (siehe auch den Artikel "Die neuesten Entwicklungen in Osteuropa-Kein Bankrott des Kommunismus sondern der Bankrott des Revisionismus!" in RB 6)

Deshalb muß sich die KP an diesem Punkt ganz klar von den Opportunisten abgrenzen, darf ihnen keinerlei Spielraum lassen und muß einen Kampf gegen sie und ihre opportunistischen Theorien führen.

Das genaue Gegenteil machen die Genoss/innen im ISWI-Papier. Mit ihrer Auffassung, Anwendung von Gewalt sei im Sozialismus "ausgesprochen daneben" ("Ich sag' wie's ist", S. 49) legen sie sich auf eine pazifistische Position fest, für die sie aus der reformistisch-revisionistischen Ecke begeisterte Zustimmung ernten werden.

Daß es nicht ausreichen kann, nur allgemein vom Marxismus-Leninismus als Grundlage zu reden, zeigt doch gerade die Entwicklung in der SU unübersehbar. Seit die Revisionisten dort an der Macht sind, haben sie behauptet, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus zu stehen. Während sie die Errungenschaften des Sozialismus in der SU beseitigten, die revolutionären Kämpfe der unterdrückten Völker sabotierten, selber die Völker Afghanistans, Eritreas usw. ausbeuteten und unterdrückten, standen sie "immer" auf "marxistisch-leninistischer" Grundlage. Dort stehen sie angeblich noch heute, wo jetzt offen die "freie Marktwirtschaft" eingeführt und "Lenins Werke vom Kommunismus gereinigt" werden sollen. Und daneben gibt es alle möglichen "linkeren" Varianten bis hin zu Organisationen wie RIM (Revolutionär-Internationalistische Bewegung: PC Peru, TKP/ML u.a.) oder MLPD (zu denen wir in der nächsten Nr. was sagen werden).

Ist es da nicht klar, daß "Marxismus-Leninismus" so allgemein eine Phrase ist, daß dieser Begriff erst mit Inhalt gefüllt werden und gegen die Aufweichungen und Verfälschungen dieser Saboteure verteidigt werden muß?

Stattdessen heißt es im ISWI-Papier völlig allgemein, Teile des Marxismus-Leninismus seien überholt, ohne dies irgendwie einzugrenzen - das ist nichts weiter als Wasser auf den Mühlen der Revisionisten.

Denn schon solche Revisionisten wie Chruschtschow und Breschnew, wie auch Deng-Hsiao-Ping haben die Methode des "überholt sein" angewandt, um so vor den Massen zu verdecken, daß sie den kapitalistischen Weg eingeschlagen haben.

So werden die Genoss/innen es nie schaffen, daß "Begriffe wie Kommunismus und Revolution wieder eine positive, zukunftsweisende Bedeutung bekommen"!

Keine revolutionäre Organisation ohne die richtige Anwendung der revolutionären Theorie auf die heutige Situation !

Die Aneignung des Marxismus-Leninismus, die Abgrenzung gegenüber den Opportunisten und den Verfälschern der revolutionären Theorie, sowie die Verteidigung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus genügen nicht, damit eine revolutionäre Organisation wirklich die Vorbereitung der Revolution in Angriff nehmen kann, geschweige denn diese zum Sieg führen kann.

Dazu ist es notwendig den Marxismus-Leninismus auf die heutige internationale Situation und auf die spezifisch westdeutschen Verhältnisse anzuwenden.

Nur so ist die revolutionäre Organisation Westdeutschlands dann in der Lage, die Fragen und Probleme der proletarischen Weltrevolution und der westdeutschen Revolution (die Teil der proletarischen Weltrevolution ist) richtig zu lösen.

Nur so kann sie dann die richtigen Aufgaben formulieren und anpacken, die die Weltrevolution, sowie die Revolution hier voranbringen.

Wie sieht nun die Linie des ISWI-Papiers zur proletarischen Weltrevolution und zur westdeutschen Revolution aus? Kann sie als Grundlage für eine revolutionäre Organisation dienen, die den Sturz der Bourgeoisie vorbereiten und durchführen kann?

Wir wollen an einigen Punkten aufzeigen, daß die Linie des ISWI-Papiers alles andere als revolutionär ist.

Auf der Seite 24 sagen sie zu Anfang noch ganz richtig, daß "...der Klassenstandpunkt, das A und O jeder revolutionären Anstrengung..." bei der Analyse der internationalen Fragen sowie der Analyse der westdeutschen Wirklichkeit, bei Autonomen und Antiimps kaum Berücksichtigung findet.

Doch wie siehts damit bei ihnen aus?

Sind Staaten wie Iran oder Panama antiimperialistisch?

Für das ISWI-Papier gibt es heute Staaten, die "...gegen Ausbeutung und Bevormundung durch imperialistische Staaten und Konzerne kämpfen..." (S.27), aber nicht für den Sozialismus.

Welche sollen das sein?

Es sind laut ISWI-Papier u.a. der Iran und Panama (S.27).

Es ist durchaus richtig, daß solche Staaten oftmals gegen einzelne Imperialisten oder imperialistische Konzerne kämpfen, aber das ist doch ein reaktionärer Kampf, den diese Staaten, die das Instrument der dort herrschenden Ausbeuterklassen sind, in deren Interesse und auch meist im Interesse irgendwelcher anderer Imperialisten, von denen diese Staaten gerade abhängig sind, durchführen.

Wie kann man den angesichts dieser Tatsachen auf die Idee kommen, daß es "...unsere Sache sein muß, Staaten wie Iran und Panama gegen den Imperialismus zu verteidigen..." (S.27) ??

Abgesehen davon, daß es glatter Unsinn ist, vom Imperialismus abhängige Staaten gegen den Imperialismus selbst verteidigen zu wollen, nützt doch eine Verteidigung dieser reaktionären Staaten, also ein Eintreten für deren Erhalt, nicht der Revolution in diesen Ländern, nicht der weltweiten Revolution, sondern schadet ihr und sabotiert sie nur.

Denn die Sache der Kommunisten ist es doch, im Kampf für die weltweite Revolution dafür zu sorgen, daß alle reaktionären Staaten durch den bewaffneten Kampf der Werktätigen in jedem Land vernichtet werden und so die herrschenden Ausbeuter dort gestürzt werden können.

Auch wenn die Verfasser des ISWI-Papiers sich nicht in einer Front mit Khomeini oder Noriega sehen wollen (s. S. 28) - sie stehen zwangsläufig auf deren Seite, wenn sie die reaktionären Staaten verteidigen, an deren Spitze eben ein Khomeini oder ein Noriega stehen oder standen.

Laut ISWI-Papier gibt es heute irgendwelche "fortschrittliche Staaten" (S.28).

Mit dieser Behauptung werden Illusionen in diese Staaten geschürt, denn in Wirklichkeit sind heute alle Staaten auf der Welt reaktionär.

Keine Herrschaft der Bourgeoisie in der Sowjetunion und China?

Für die ISWI-Genoss/innen gibts heute auch sozialistische Staaten (S.28); sozialistisch wird in Anführungszeichen gesetzt.

Bedeuten diese Anführungszeichen etwa, daß es da in Wirklichkeit gar keinen Sozialismus mehr gibt, daß die Kapitalisten dort ihr System nur so bezeichnen, um seinen wahren Charakter zu tarnen? Weit gefehlt! Auf der Seite 28 erklären sie, was sie damit meinen:

„..Die Bourgeoisie kann, weil sie den Weltmarkt beherrscht, ihre Kapitalverwertungsinteressen auch gegenüber fortschrittlichen Staaten durchsetzen. Diese müssen ihre ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen ändern. Das geht auch dort, wo die Regierungen das nicht wollen, zu Lasten der Bevölkerung. In immer stärkerem Maße gilt dies auch für die meisten „sozialistischen“ Staaten und China.“

Durch Verschuldung bei den imperialistischen Staaten und ihren Banken, „joint ventures“, einen Abbau des Außenhandelsmonopols und eine Ausweitung der privaten Produktion und Aneignung im Innern öffnen sich diese Staaten stärker dem Kapitalismus..“ (Unterstreichungen von uns)

Eigentlich wollen die „sozialistischen Staaten“ des ISWI-Papiers die Ausweitung der privaten Produktion, des Kapitalismus, in ihren Ländern gar nicht. Sie tun das nur, weil sie von den Imperialisten dazu gezwungen werden - das ist die wesentlichste Aussage des Zitats.

Dies bedeutet, daß die Verfasser/innen des ISWI-Papiers denken, in diesen sogenannten „sozialistischen Ländern“, also in den osteuropäischen Ländern und der SU, sei gar keine Bourgeoisie an der Macht, denn wäre die Bourgeoisie dort die herrschende Klasse, so müßte sie niemandem dazu gezwungen werden, den Kapitalismus einzuführen, denn die tut das selbst bzw. hätte es längst selbst getan, in ihrem ureigensten Klasseninteresse!!

Somit verschleiert auch in diesem Fall das ISWI-Papier den Klassencharakter dieser Staaten und hilft ihnen somit ihre Verbrechen besser durchführen zu können, stellt sich somit auf ihre Seite. (Siehe dazu auch den Artikel „Zu den neusten Entwicklungen in Osteuropa...“)

Was ist das für ein proletarischer Internationalismus, der reaktionäre Staaten verteidigen will, diese und sogar imperialistische Länder wie die SU entweder als fortschrittlich oder als nichtkapitalistisch hinstellt, anstatt sie zu bekämpfen, ihren wahren Charakter zu entlarven und es sich zur Aufgabe zu machen, die Revolution in allen Ländern maximal zu unterstützen, somit auch den bewaffneten Kampf zur Zerschlagung der reaktionären Staaten in allen Ländern?

Schon an diesen wenigen Positionen, die wir uns aus dem Haufen falscher Vorstellungen des ISWI-Papiers herausgegriffen haben, sieht man, daß diese nichts mit einer wirklich revolutionären Linie zu tun haben.

Die Linie des ISWI-Papiers zur westdeutschen Revolution - Schweigen im Walde !

Und wie sieht es mit der Linie des ISWI-Papiers zur westdeutschen Revolution aus?

Da fällt als erstes auf, daß sie dazu nichts sagen. Sie sagen nichts zu so zentralen Fragen, wie: Wer ist der Hauptfeind der westdeutschen Revolution? Wie ist der westdeutsche Imperialismus einzuschätzen?

Doch wie soll man hier die Revolution vorbereiten, wenn nicht klar und eindeutig dem westdeutschen Imperialismus als Hauptfeind der Krieg erklärt wird, wenn man sich nicht gegen solche Positionen abgrenzt, die den US-Imperialismus zum Hauptfeind in Westdeutschland machen und so vom westdeutschen Imperialismus ablenken?

Wie soll man effektiv gegen die Kriegsvorbereitungen des westdeutschen Imperialismus ankämpfen können, wenn nicht klar und deutlich der westdeutsche Imperialismus als eigenständige imperialistische Großmacht angeprangert und bekämpft wird, die ein eigenständiger Kriegsherd ist, die sich auf lokale und weltweite imperialistische Kriege, auch gegen ihre imperialistischen Konkurrenten, vorbereitet?

Es ist auch ein Ablenken vom und ein Verharmlosen des westdeutschen Imperialismus, wenn man, wie das ISWI-Papier, nur "die terroristische Politik der USA" (S.28) gegen Nicaragua erwähnt, aber die Manöver und Taktik des "eigenen" Hauptfeindes in Nicaragua und Mittelamerika verschweigt.

Diese Linie des "nichts sagen" zum westdeutschen Imperialismus zieht sich durch das ganze ISWI-Papier.

Solche Positionen sind außerdem noch eine Einladung an verschiedene Freunde des westdeutschen Imperialismus, deren Aufgabe es ist, ihn gegen die USA "in Schutz zu nehmen", in die revolutionäre Organisation zu kommen.

Zusammenfassend kann man eindeutig sagen:

Die internationale Linie des ISWI-Papiers ist verheerend falsch. Es ist die alte, falsche Linie, wie sie bei den meisten Antiimps vorherrscht und die wird natürlich nicht dadurch revolutionär, daß man ein paar richtige Positionen über Organisationsfragen dran-klatscht. (Siehe zur Linie der Antiimps und Autonomen, RB 1 und 2) Es gibt nur eine Möglichkeit für die ISWI-Genoss/innen, um zu einer wirklich revolutionären, internationalen Linie zu kommen: Sie müssen mit ihrer alten Linie RADIKAL BRECHEN!!

Die Linie zur westdeutschen Revolution existiert bei ihnen gar nicht.

Wie können sie da eigentlich behaupten sie hätten "... Grundlagen entwickelt, die... für die Entwicklung einer Strategie und für die Organisierung notwendig sind..."? (S.1)

Ist es nicht eher so, daß sie den zweiten Schritt vor dem ersten tun, sich überlegen wie eine revolutionäre Organisation aussehen muß, bevor sie überhaupt erste Ansätze einer revolutionären Linie haben und sich somit von den Opportunisten abgegrenzt haben? Drückt das nicht eine verheerende Unterschätzung der Bedeutung der revolutionären Theorie, der Notwendigkeit der richtigen Anwendung dieser Theorie auf die heutige Situation aus??

Wie schon gesagt können und wollen wir hier nicht selber eine umfassende Grundlage für eine revolutionäre Organisation in Westdeutschland darlegen.

Stattdessen wollen wir auf die Resolutionen der 1. Parteikonferenz von "Gegen die Strömung" hinweisen (s. u.). Die Genossinnen und Genossen von GDS haben darin begonnen, eine solche Grundlage zu entwickeln. Besonders begeistert hat uns die Nummer zum westdeutschen Imperialismus. Dort werden von der Analyse der

Vorgeschichte und Entstehung des westdeutschen Imperialismus, über die Analyse des westdeutschen Imperialismus, Revanchismus und Militarismus bis zum Aufzeigen konkreter wichtiger Aufgaben im heutigen Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, wie "Den Antisemitismus bekämpfen!" oder "Den Kampf der Sinti und Roma unterstützen!" eine Fülle von Fragen wirklich fundiert und richtig behandelt. DAMIT sollte sich wirklich auseinandergesetzt werden !

DOKUMENTE DER 1. PARTEIKONFERENZ VON " GEGEN DIE STRÖMUNG " :

GDS Nr.46: Ausgangspunkte unserer programmatischen Arbeit

GDS Nr.47: Die proletarische Weltrevolution und die Revolution in Westdeutschland

GDS Nr.48: 'Tod dem westdeutschen Imperialismus, Revanchismus und Militarismus !

Zu bestellen bei: Buchladen Georgi Dimitroff
Koblenzerstr.4
6000 Frankfurt/Main

**Gegen den Legalismus bei Antiimps und Autonomen –
DIE KP MUSS VON ANFANG AN AUF ILLEGALER BASIS AUFGEBAUT WERDEN!**

Ein im wesentlichen richtiger Punkt im ISWI-Papier ist folgende Feststellung:

"...natürlich braucht jede revolutionäre Organisation konspirativ arbeitende Gruppen, in die die Bullen keinen Fuß setzen können.." (S.37, "Ich sag wies ist!")

Die revolutionäre Organisation muß also auf illegaler Basis aufgebaut sein.

Noch vor einigen Jahren wäre diese Feststellung wohl zumindest bei vielen Antiimps, aber auch bei den Autonomen, auf breite Zustimmung gestoßen. Doch in letzter Zeit, seit den "Schüssen" an der Startbahn-West und dem letzten Hungerstreik der politischen Gefangenen, gibts immer mehr Tendenzen zum Legalismus.

Gerade in einer solchen Zeit ist die Position des ISWI-Papiers um so wichtiger und wertvoller.

Gerade in einer solchen Zeit, wo der Legalismus wirklich an allen Ecken und Enden nur so sprießt und in einer Situation wie in Westdeutschland, wo die wirklichen Kommunisten heute noch ziemlich ungehindert ihrer Arbeit nachgehen können, ist es zentral, sich immer wieder ranzuholen, warum auch heute schon der Aufbau der KP auf illegaler Basis durchgeführt werden muß.

Wir dürfen auf keinen Fall folgenden Illusionen verfallen, gerade auch nicht in einem Land, wie Westdeutschland, dessen Bourgeoisie eine der erfahrensten der Welt ist, wenn es darum geht, revolutionäre Bewegungen zu unterdrücken und zu vernichten:

" Heute will uns die Bourgeoisie doch noch gar nicht vernichten, deshalb können wir auf die illegale Arbeit verzichten. Diese erschwert ja eh nur unsere revolutionäre Arbeit, weil sie ungeheuer viel Zeit kostet. Wir können doch mit dem Aufbau illegaler Strukturen beginnen, wenn die Bourgeoisie beginnt, uns vehement zu verfolgen und es sich abzeichnet, daß sie uns demnächst vernichten will. "

Klar ist doch, daß die Bourgeoisie versuchen wird, die KP zu vernichten (und nicht nur zu bekämpfen oder zu illegalisieren, wie das ISWI-Papier dies behauptet), bevor sie die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten zum Sturz der Bourgeoisie mobilisieren kann. Bekannte Beispiele sind da die Zerschlagung der KPD ab 1933 durch die Nazifaschisten, sowie die Vernichtung der KP Indonesiens 1965 durch das reaktionäre Suharto Regime.

Das bedeutet aber keinesfalls, daß die Bourgeoisie den Aufbau einer KP immer von Anfang an verhindert, eine KP gleich nach ihrer Entstehung vernichtet, nicht auch eine gewisse Entwicklung derselben zuläßt etc.

Die Bourgeoisie wird aber mit Sicherheit versuchen möglichst in allen Phasen entscheidende Mitglieder und Strukturen der revolutionären Organisation zu enttarnen (z.B. durch umfangreiche Observationen und Überwachungen oder auch durch das Eindringen der Agenten der Bourgeoisie in die Organisation), um aufbauend auf diesen Infos, die KP im entscheidenden Moment auch wirklich vollständig vernichten zu können.

Deshalb muß die KP, um dieser Vernichtung in jeder Situation entgehen zu können, um ihren Kampf weiterführen zu können, ihre

wichtigen und zentralen Strukturen von Anfang an illegal aufgebaut haben.

Der Wechsel der Klassenkampfsituation von relativ friedlich zu einer offenen Kriegssituation zwischen der Bourgeoisie und der KP, geht meist sehr rasch vor sich und kann oft nur ganz schwer vorausgesehen werden, so daß es auch deshalb unmöglich ist, den Aufbau der KP auf illegaler Basis erst dann zu beginnen, wenn eine solche Kriegssituation, und die damit einhergehende Vernichtung der KP, abzusehen ist.

Selbst wenn man es schafft eine herannahende Vernichtung der KP vorrauszusehen, wäre die verbleibende Zeit dann viel zu knapp, um dann noch schnell eine notwendige illegale Basis aufzubauen zu können, geschweige denn besäßen die Kommunisten dann die Fähigkeiten dies zu leisten, ohne es jemals vorher in der Praxis gelernt zu haben.

Natürlich ist Konspirativität auch notwendig, um heute schon den Erfolg der praktischen Arbeit sicherzustellen - die Teilnahme an einer Demo, das Verteilen von Flugblättern, für militante Auseinandersetzungen mit dem westdeutschen Staatsapparat usw.

Deshalb müssen wir alle Tendenzen des Legalismus, die das wesentliche Prinzip des KP-Aufbaus auf illegaler Basis von Anfang an, verneinen, auf das schärfste bekämpfen.

Die KP muß die illegale Arbeit mit der legalen verbinden

Die Verfasser/innen des ISWI-Papiers kritisieren zu Recht, die vor allem früher bei den Antiimps vorherrschende Position, die die Ausnutzung fast aller bestehenden legalen Möglichkeiten für die revolutionäre Arbeit, vollständig ignoriert.

Sie sagen dazu völlig richtig:

" Es ist aber auch verkehrt vor lauter Illusionslosigkeit das Ergebnis der Kriminalisierung schon vorwegzunehmen und sich gar nicht mehr darum zu bemühen, offen arbeiten zu können. Damit geben wir freiwillig Möglichkeiten aus der Hand, die wir im Kampf für die Revolution dringend brauchen.." (S.49, "Ich sag' wie's ist")

Viele bezeichnen auch prinzipiell jede legale Arbeit als Reformismus.

Dies kommt offensichtlich daher, daß das Feld der Legalität fast ausschließlich von Opportunisten und Reformisten a la MLPD oder DKP besetzt ist, die natürlich dort ihren extremen Reformismus propagieren.

Gerade auch deshalb ist es wichtig, sich nicht vollständig aus der legalen Arbeit zurückzuziehen, sondern wenn möglich und für den revolutionären Kampf effektiv, auch auf diesem Feld die Opportunisten zu bekämpfen.

Genauso müssen legale Möglichkeiten auch für die Erziehung und Organisierung der Arbeiterklasse ausgenutzt werden.

Gerade in einem Land wie Westdeutschland sind die Möglichkeiten der legalen Arbeit, die heute ausgenutzt werden können, und nicht verschenkt werden dürfen, noch sehr vielfältig.

Wir dürfen aber bei dieser ganzen legalen Tätigkeit nie vergessen, daß die Basis, die Grundlage dieser ganzen Arbeit, die illegale

Struktur der KP ist. Ohne diese Grundlage verkommt die ganze legale Arbeit zu bloßem bürgerlichem Legalismus.

WARUM IST EIN KAMPF INNERHALB DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI NOTWENDIG?

"Es handelt sich darum, daß es prinzipielle Meinungsverschiedenheiten gibt, die im Verlauf der Entwicklung der Partei, im Verlauf des Klassenkampfes des Proletariats entstehen. Es handelt sich darum, daß man Gegensätze nur auf dem Wege des Kampfes überwinden kann, des Kampfes um diese oder jene Prinzipien, um diese oder jene Kampfziele, um diese oder jene Kampfmethoden zur Erreichung des Ziels. (...)

Daraus ergibt sich, daß die Überwindung der innerparteilichen Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege des Kampfes ein Entwicklungsgesetz unserer Partei ist."

(Stalin, "Noch mal über die sozialdemokratische Abweichung in unserer Partei", 1926, Werke Band 9, S.3ff.)

a) gegen Agenten der Bourgeoisie

"Kampf in der revolutionären Organisation? Ja, aber nur gegen die Agenten vom Verfassungsschutz. Die Revolutionäre, die Mitglieder sind doch alle für die Revolution; die streiten sich zwar noch über Einzelheiten, aber das ist doch kein Kampf!"

So oder so ähnlich stellen sich die Antiimps und die Autonomen, falls sie überhaupt eine revolutionäre Organisation nicht eh grundsätzlich ablehnen, den Kampf innerhalb einer revolutionären Organisation vor.

(Was die Verfasser/innen des ISWI-Papiers dazu denken, wissen wir nicht, denn sie sagen dazu nichts.)

Dies ist jedoch eine sehr unvollständige und somit falsche Vorstellung von diesem Kampf.

Es ist zwar richtig, daß dies ein Kampf gegen die eingeschleusten Agenten der Bourgeoisie ist, die entlarvt und aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen werden müssen, jedoch richtet sich der Kampf nicht nur gegen diesen Feind.

Der Kampf innerhalb der Kommunistischen Partei ist eine Wiederspiegelung des Kampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat in der kapitalistischen Gesellschaft.

b) ideologischer Kampf

Er ist deshalb vor allem auch ein ideologischer Kampf, der aus folgenden Gründen absolut notwendig ist:

Selbst die besten Kommunisten sind nicht vollständig frei von alten, bürgerlichen Vorstellungen und Gewohnheiten, weil auch sie aus der kapitalistischen Gesellschaft kommen und nach wie vor in ihr leben müssen.

Sie sind nicht immun gegen die täglich auf sie niederprasselnde bürgerliche Propaganda, auch für sie besteht die Gefahr, zu Revisionisten zu werden, wenn nicht innerhalb der KP ein unermüdlicher, ständiger Klassenkampf gegen den ganzen bürgerlichen Dreck in ihrem Bewußtsein und für die Hebung ihres Klassenbewußtseins geführt wird.

Auch im Proletariat gibt es natürlich eine Unmenge von bürgerlichen Vorstellungen, die einerseits durch die Propaganda der Bourgeoisie erzeugt und genährt werden, andererseits auch durch die "Arbeit" der von der Bourgeoisie bestochenen Arbeiteraristokratie. Natürlich legen die Kapitalisten besonderes Augenmerk darauf, die Arbeiterklasse durch diese Propaganda an sich zu ketten. Ist doch sie die Klasse, die aufgrund ihrer ganzen Lage und Situation die Kraft aufbringen kann, die Massen in der Revolution zu führen, so die Bourgeoisie zu stürzen und den Kapitalismus endgültig zu vernichten.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen schleppen den bürgerlichen Mist durch ihren Eintritt in die KP (die ja eine Partei der Arbeiterklasse ist) natürlich auch dorthin mit.

Die Vielzahl an bürgerlichen Ideen und Gewohnheiten im Proletariat werden noch dadurch "bereichert", daß das Proletariat keine nach außen hin abgeschlossene Klasse ist und so in sie ständig kleinbürgerliche Elemente (z.B. Intellektuelle, ruinierte Kleinbesitzer) mit ihren Ideen und Gewohnheiten strömen.

Somit ist klar: Wenn es innerhalb der KP nur einen "Streit über Einzelheiten" geben würde, wenn nicht vor allem auch ein ideologischer Kampf gegen all den bürgerlichen Dreck im Bewußtsein der Parteimitglieder geführt werden würde, so würde die KP ganz schnell zu einer bürgerlich-revisionistischen Partei zerfallen.

Die hauptsächliche Form des innerparteilichen Kampfes ist der ideologische Kampf. Er richtet sich gegen sämtliche Abweichungen von der revolutionären Linie und gegen alle bürgerlichen, revisionistischen Vorstellungen und Gewohnheiten, um zu verhindern, daß die KP zu einer bürgerlichen Partei a la DKP wird. An einem Beispiel wollen wir verdeutlichen, was passieren kann, wenn der ideologische Kampf gegen bürgerliche Vorstellungen nicht erfolgreich geführt wird:

Anfang der 30er Jahre vertrat Bucharin in der KPdSU die These, daß die Kulaken, die letzte Kapitalistenklasse in der SU, friedlich in den Sozialismus hineinwachsen.

Was bedeutet diese These?

Sie bedeutet, daß es falsch ist, einen erbitterten Klassenkampf gegen die Kulaken zu führen, um sie als Klasse zu vernichten und so die Klassen aufzuheben.

Die Aufhebung der Klassen ist laut Bucharin nur möglich, indem der Klassenkampf erloscht, verschwindet und die Ausbeuter freiwillig zu guten Kommunisten werden.

Gegen diese nur der Bourgeoisie nützende Vorstellung führten die Marxisten-Leninisten der KPdSU unter Führung Stalins einen vorbildlichen ideologischen Kampf, der schließlich dazu führte, daß diese konterrevolutionäre These zerschlagen werden konnte und sich die richtige, revolutionäre Vorstellung innerhalb der KPdSU durchsetzen konnte.

Was wäre passiert, wenn sich die These Bucharins in der KPdSU durchgesetzt hätte?

Man kann sich vorstellen, daß die KPdSU zu einer Partei der Kulaken verkommen wäre, die Bourgeoisie gestärkt worden wäre und schließlich der Kapitalismus in der SU restauriert worden wäre.

c) einmal revolutionär, immer revolutionär?

Ganz zentral ist aber auch der politische und organisatorische Kampf innerhalb der KP gegen die Feinde der Revolution, die entlarvt und dann aus der KP ausgeschlossen werden müssen. Solche Feinde sind aber keineswegs nur direkte Agenten der Bourgeoisie, sondern können genauso ehemalige Kommunisten sein, die zu Opportunisten wurden (aus den unterschiedlichsten Gründen), wie z.B. ein Kautsky oder Plechanow.

Es ist also keinesfalls so, daß immer "alle Mitglieder der revolutionären Organisation für die Revolution sind", sondern es wird auf dem Weg zum Kommunismus immer wieder Kommunisten, ja hervorragende Kommunisten geben, bei denen die bürgerlichen Ideen und Gewohnheiten siegen und sie dann zu Opportunisten, ja zu direkten Feinden der Revolution werden.

Also ist die richtige Durchführung des innerparteilichen Kampfes entscheidend für Leben oder Tod der Kommunistischen Partei.

d) Verschwindet der innerparteiliche Kampf nach dem Sturz der Bourgeoisie?

Nun könnte man meinen, daß nach dem Sturz der Bourgeoisie, der Kampf innerhalb der KP beendet sei oder zumindest immer mehr absterben wird. Dies ist völlig falsch. Im Gegenteil, da der Kampf innerhalb der KP eine Widerspiegelung des Klassenkampfes in der Gesellschaft ist und da sich der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft immer mehr verschärft, je weiter die Arbeiterklasse auf dem Weg zum Kommunismus voranschreitet, verschärft sich der Kampf innerhalb der KP auch immer mehr.

Der Kampf innerhalb der KP ist also in der ganzen Periode bis zum Sieg des Weltkommunismus notwendig.

Demnächst erscheint RADIKAL BRECHEN Nr 6:

Die neuesten Entwicklungen in
Osteuropa -
KEIN BANKROTT DES KOMMUNISMUS
SONDERN BANKROTT DES
REVISIONISMUS !!



Aus der "Programmatischen Erklärung der revolutionären sowjetischen Kommunisten (Bolschewiki) von 1967:
über Stalin, den "Personenkult" und die Säuberungen der 30er Jahre

Wir haben RADIKAL BRECHEN unter anderem an folgende Adressen geschickt:

- * KOMM, Cafe Molotow, Königsstr. 93, 8500 Nürnberg
- * Strandcafe, Adlerstr. 12, 7800 Freiburg
- * Gruppe 2, Sommerstr. 24, 8000 München 90
- * Tucholski Buchladen, Mittelseestr. 14, 6050 Offenbach
- * Schwarzmarkt, Paulinenstr. 15, 2000 Hamburg 36
- * Der Andere Buchladen, Marienstr. 15, 7500 Karlsruhe
- * Buchladen Roter Stern, Am Grün 28, 3550 Marburg
- * Cafe Grenzenlos, Kronprinzenstr. 113, 4000 Düsseldorf
- * Der Andere Buchladen, Zülpicher Str. 197, 5000 Köln 41
- * JUZI Göttingen, Bürgerstr. 41, 3400 Göttingen
- * Infoladen Duisburg, Theodor-Heuß-Str. 27a, 4100 Duisburg 11
in Westberlin:
- * Buchladen Schwarze Risse (im Mehringhof), Gneisenaustr. 2a
1000 Westberlin 61
in Holland:
- * International Bookshop, Jodenbreestraat 24, NL-1011 NK Amsterdam
- * ID-Archiv im IISG, Cruquiusweg 31, NL - 1019 AT Amsterdam

TROTZ des Boykotts nochmals an die Infoläden in Wuppertal, Freiburg, München, Bielefeld, Düsseldorf, Kaiserslautern, Stuttgart, Gießen, Hanau, Wiesbaden, Heilbronn, Köln, Offenbach, Bonn, in Westberlin und Wien.

!!! ACHTUNG !!! : Keine Post mehr nach Amsterdam!
Neue KONTAKTADRESSE in Westdeutschland.
Alle Kritik, Post, Bestellungen + Beiträge mit zwei
Umschlägen an uns: Innerer Umschlag R.B.
Äußerer Umschlag: Buchladen GEORGI DIMITROFF, Koblenzer Str 4,
6000 Frankfurt/Main.
